

O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!  
Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!  
Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?« (Jesaja)  
Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß Gott es ihm vergelten müßte?« (Hiob 41,3)  
**Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.**  
Röm 11,33-36

Liebe Gemeinde,

O – mit einem Ausdruck des Staunens, der Bewunderung beginnt der heutige Predigttext : Oh, ah, Jugendlich : Wow ! – Wann haben Sie das letzte Mal überwältigt gestaunt, so daß Ihnen nur noch ein solcher Ausruf, eine solche Interjektion entfahren ist?

Unsere Zeit scheint dafür gerade weniger angetan, sind es doch heutzutage eher die Probleme, die Sorgen, die Unwägbarkeiten, die uns beschäftigen, manchmal am Tag und auf jeden Fall in der Nacht. Wir staunen sicherlich nicht als erstes über den Reichtum, über die Tiefen von Gottes Weisheit und Erkenntnis. Eher ist uns die Zeit, die Welt, der Mensch ein Rätsel, ein Geheimnis.

Eher stimmen wir in den zweiten Satz ein: Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Vieles im Leben und manches an Gott sind uns ein Rätsel. Das Leben ist kaum planbar und erst recht nicht berechenbar. Das ist nicht leicht zu akzeptieren, denn unser Alltag war bis vor kurzem eben sehr durchgeplant. Die immer noch anhaltenden und nur leicht in den Hintergrund getretenen Krisen machen uns das deutlich. Wir hatten uns sehr daran gewöhnt, dass vieles fast alles planbar und berechenbar ist. Ich sehe auf dem Smartphone, wo der andere ist, verabrede mich auf den Punkt und auf die Minute. Mit dem Unplanbaren umzugehen, fällt uns schwerer anders als vielleicht unseren Vorvorfahren, deren Leben ganz anders Katastrophen ausgeliefert war – ganz ohne Versicherungsschutz, die also geübter waren im Umgang mit Lebenskrisen.

Vieles in unserem Leben ist trotz aller Fortschritte, die Wissenschaft und Technik der letzten Jahrzehnte gebracht haben, nicht berechenbar, nicht planbar. Im positiven Fall nehmen wir das gerne hin, wenn uns etwas Schönes in überraschender Weise in den Schoß fällt. Aber mit den anderen Ereignissen globaler oder auch persönlicher Natur ringen und hadern wir: Warum trifft es mich? Warum trifft es uns? Warum trifft es unsere Zeit und unser Land? – Die Philosophie und Soziologie hat dafür einen festen Begriff. Kontingenz. Kontingenz ist etwas, was weder notwendig noch unmöglich ist; was also so, wie es ist, sein kann, aber auch anders möglich ist. Die Frage, wie ich mit den Unwägbarkeiten im Leben umgehe ist also nicht neu. Schon immer mußten Menschen mit Naturkatastrophen, Hungersnöten, Zufällen, der plötzlichen Veränderung von sozialen und politischen Strukturen, mit Tod, Gewalt oder ihrer Androhung und der damit verbundene Einschränkung persönlicher Freiheit sich auseinandersetzen.

Kontingenz ist auch unsere Wahrnehmung. Zwei Menschen sehen denselben Wald. Einer wird das zu verarbeitende Holz und den Gewinn daraus wahrnehmen, der andere die Idylle und das Vogelgezwitscher. Keiner kann von sich behaupten, seine Wahrnehmung sei die einzig mögliche und richtige. Und keiner kann voraussehen, wie der andere diesen Wald nun wahrnimmt.

Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Paulus geht es aber nicht um die Unwägbarkeiten des Lebens ganz allgemein oder um den Wald. Was ihn hin- und herteibt, das ist die Trauer über das Volk Israel, das in Jesus von Nazareth nicht den Messias, den Christus gesehen hat. Über drei Kapitel hinweg (Röm. 9 -11) hat er sich mit dieser Frage im Römerbrief beschäftigt und er leidet daran, denn es ist ja das Volk, aus dem er selbst stammt. Paulus weiß: Gott kann erwählen wie und wen er will. Kein Mensch hat das Recht, Gott das vorzuschreiben. Gott entscheidet völlig frei und souverän. Er bietet seinen Bund an, aber er zwingt nicht. Kann Gott auch Verheißungen zurückziehen – gegenüber seinem Volk Israel oder auch gegenüber den Völkern der Welt,

die Paulus noch „die Heiden“ nennt. Paulus ist sich sicher, dass Gott seine Zusagen nicht aufhebt. **Denn was Gott aus Gnade geschenkt hat, das nimmt er nicht zurück. Und wen er einmal berufen hat, der bleibt es.** (Röm. 11,29 BasisBibel) und dann schreibt er zwei Verse später: **Wie unerforschlich sind Gottes Wege.** Das ist interessant – nachdem Paulus sich drei Kapitel lang bemüht hat, Gottes Wege zu erforschen und zu erklären und dabei gefühlt die halbe hebräische Bibel zitiert hat, so ein Satz!

Es ist und bleibt wohl so: Der Mensch ist auf Verstehen angelegt. Er versucht zu begreifen, Muster, Zusammenhänge zu entdecken, Ursache und Wirkung miteinander zu verbinden, Schneisen in die Rätselhaftigkeit des Dasein zu schlagen, immer auf der Suche nach Sinn – und am Ende bleibt das Leben doch auch immer Geheimnis und unbegreiflich.

Die Frage, was aus der Erwählung Israels wird, steht für uns nicht unbedingt an allererster Stelle. Aber wie schon eingangs gesagt: Das Leid und die Not in der Welt beschäftigen uns, machen uns zuweilen sprachlos. Die Karawane des Elends reißt nicht ab und auch unser eigenes Leben hält genügend Herausforderungen bereit, Abgründe und Krisen. Wie das alles aushalten? Warum ist das so? Das Starren auf die Fragen, auf die Frage der Kontingenz, wenn Sie so wollen, ist das eine. Und doch gibt es das Helle, das unzerstörbar Schöne und Gute. Unvermittelt und übergangslos steht es manchmal nebeneinander. Es geht also auf der anderen Seite um die Hoffnungsperspektive, um die Kontingenzbewältigung, um noch einmal bei diesem Begriff zu bleiben.

Die Worte von Paulus haben etwas zu den Unwägbarkeiten des Lebens zu sagen und wie Gott darin gegenwärtig ist. Dabei macht Paulus durch Zitate aus dem Alten Testament deutlich: Wir können Gott keine Ratschläge erteilen oder Vorschriften machen, wie er als guter Gott zu sein hat. Gott ist uns keine Rechenschaft schuldig, dass er uns als guter Gott mit einem guten Leben belohnen müsste. Die Wege und Geheimnisse Gottes sind nicht so, daß sie in unsere kleinen und naiven Vorstellungen vom Schöpfer der Welt passen müssten. Und manchmal denke ich: Es ist gut so, dass Gott nicht handelt wie wir Menschen uns das so vorstellen.

Wir können uns nur immer wieder einüben in das Vertrauen. **Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!** Hoffnungsperspektive: Ich suche die Dinge, die mir Sicherheit, Zuversicht geben. Kinder erfahren Vertrauen durch ihre Eltern: Sie machen die Erfahrung: Wenn ich etwas brauche, wenn ich Hunger oder Durst habe, dann bekomme ich das von meinen Eltern. Wenn mir etwas Angst macht, dann sind sie da und ich finde bei Ihnen Ruhe und Geborgenheit. Im übertragenen Sinn ist das für Erwachsene nicht viel anders. Ich suche in meinem Leben nach Erfahrungen, die mein Vertrauen in das Leben, auch mein Vertrauen auf Gott gestärkt haben. Wo ist mir etwas gelungen? Wo habe ich Hilfe erfahren? Wo bin ich gestärkt aus der Krise hervorgegangen? Was uns Paulus ans Herz legt und vormacht, das ist Ressourcenorientierung. Wo sind mir solche Kräfte zugewachsen? Wo habe ich Gutes, Segen, Glück erfahren, Bewahrung in durchlittenen Krisen? Wo ist meine Widerstandskraft dadurch gewachsen.

Einübung in das Vertrauen. Paulus leitet das aus dem Staunen und dem Lob ab: **Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!** Das ist noch einmal so ähnlich wie die Eltern-Kind-Situation. Kinder können nicht die ganze Welt durchblicken und verstehen. Aber sie erleben ihre Eltern, wie sie für ein Kind große Dinge bewegen, wie sie das Leben und die Welt erklären können und das stärkt ihre Kraft, ihr Vertrauen. Was auch immer passiert, ob sie schlafen oder wach sind, ob sie gehen oder liegen, was auch immer ist: sie wissen – meine Eltern sind für mich immer da. Alle Erziehung von Kindern, alles, was wir für sie tun, indem wir uns um ihre tägliche Versorgung, um ihre Gesundheit kümmern, ihnen Bildungswege eröffnen oder mit ihnen einfach das Leben teilen und uns mit ihnen am Leben freuen – das alles dient schließlich dazu, ihr Vertrauen in diese Welt, auch ihr Vertrauen zu sich selbst, ihre Kräfte, mit dem Leben klar zu kommen, zu stärken.

In den ersten Lebensjahren sind Eltern für ihre Kinder wie Götter: Sie können Dinge, die einfach unvorstellbar sind und sie sind immer da. Später realisieren sie, dass auch Eltern Grenzen haben. Aber dieses Urvertrauen ist in ihrem Leben angelegt. Und nicht anders ist es mit Gott. Wenn ich

entdecke: Diese Welt mit ihren Geheimnissen ist kein Zufall, keine Laune der Natur, sondern von Gott zutiefst gewollt. Wenn ich entdecke: Auch ich selbst mit meinen Grenzen mit meinen Unzulänglichkeiten bin von Gott gewillt und geliebt, dann kann ich diese Welt, mich und meine Leben annehmen und vertrauensvoll meinen Weg gehen. Im Psalm 139 ist dieses Staunen und das Vertrauen, das daraus erwächst wunderbar ausgedrückt und gipfelt in den Taufspruch von Christian **Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.** Ps. 139,5 und setzt sich dann in dem staunenden Ausruf fort: Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen. (Ps. 139,6).

So wie Kinder immer neuer Erfahrungen mit dem Vertrauen zu ihren Eltern und Welt usw. machen, das ihr Zutrauen zum Leben, ihre Resilienz stärkt, so gilt das für uns alle, daß wir uns – am besten täglich – bewusst machen, wofür wir in unserem Leben Grund haben zu danken und uns das Gute zu vergegenwärtigen, das wir oftmals Tag für Tag wie selbstverständlich hinnehmen.

Uns und die Welt positiv als ein großes Geschenk Gottes sehen. Wie wäre das, macht eine Pfarrer in einer Predigt den Vorschlag, wenn man morgens mit dem ersten Blick in den Spiegel nicht müffelig sagt. Was siehst du heute heute wieder elend und zerknittert aus, sondern sich mit dem Satz aus Ps. 139 (Vers 14) begrüßt: Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Wenn man das ein Jahr durchhält, ob das nicht eine Veränderung bewirkt? Gottes Zuspruch am Morgen. Zutiefst bejaht und gewollt, gegen alle Stimmen der Welt.

**Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.**

Es werden im Blick auf unserer Welt und auch im Blick auf Gott immer Geheimnisse bleiben. Wenn wir von Gott zu reden versuchen, dann sind unsere Erklärungen meist zu kurz, unsere Begriffe ungenügend, unsere Erzählungen nur so, dass wir Bruchstückhaftes beleuchten können. Der Sonntag Trinitatis hat das Geheimnis Gottes zum Thema, der uns als Vater Sohn und Heiliger Geist begegnet. Die Christen haben sich viele Gedanken gemacht, wie man die Dreieinigkeit Gottes erklären oder begreifen könnte. Philipp Melanchthon der erster Reformator der evangelischen Glauben systematisch dargestellt hat und ein gründlicher Denker war, sagt aber: „Die Geheimnisse Gottes sollten wir lieber anbeten als sie erforschen.“ (Loci Communes 1521).

Ein Rätsel kann man erklären und damit auflösen. Aber ein Geheimnis wie das Geheimnis Gottes kann man nicht auflösen wie eine Rechenaufgabe. Am ehesten nähern wir uns diesem Geheimnis im Staunen und den Blick von außen, manchmal dem Blick rückwärts. Der dänische Philosoph Søren Kierkegaard hat dazu einmal gesagt: „Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärtsverstanden.“ Je nachdem wieviel Jahrzehnte wir schon unterwegs sind auf dieser Erde, entdecken wir vielleicht rückblickend auch, dass wir Schätze, Erkenntnisse, Erfahrungen mit den Wegen, die wir in unserem Leben geführt wurden. Wenn wir als Familie, im Freundeskreis oder bei manchem anderen Anlaß mit Voraus- und Rückblickcharakter zusammen kommen, da müssen wir uns nicht nur schnell darin bestätigen, was man doch für ein toller Kerl ist und sich mit entsprechenden Schilderungen zu überbieten. Im besten Fall geht es tiefer, als nur tolle Geschichten aufzuwärmen.

Wie unerforschlich sind Gottes Wege! Paulus sagte das nicht im Ton der Verzweiflung, sondern staunt und lobt darin Gott, denn diese Bibelworte sind kein akademischer Vortrag, sondern ein Loblied, ein Gebet.

Wenn wir ganz ehrlich auf unser Leben schauen auf die Dinge, die uns gelungen sind und auf die, die uns zum Glück nicht gelungen sind, auf manche glückliche Fügung und auf den Mut, auch das Schwere durchzustehen, gibt es am Ende doch nichts Besseres als staunend zu sagen oder zu singen: **Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.**

Menschen die wirklich tief im Glauben vorangekommen sind, wollten gar nichts mehr erklären, sondern nur noch staunen, schweigen und Gott loben. Das Staunen und das Loben bringt uns Gott wohl am nächsten. Staunen und Begeisterung, wie oft geschieht das Menschen? Vielleicht beim

Hören wirklich große Musik, beim bewegenden Tanz, beim Bewundern von Kunstwerken, beim Wandern durch unberührte Natur beim Betrachten der Wunder der Erde, beim Besichtigen einer schönen alten Kirche, beim Einstimmen in einem prachtvollen Choral, bei der Geburt eines Kindes bei der Erfahrung großer und tiefer Liebe. Am ehesten kommen wir dem Geheimnis Gottes näher in Schweigen und im Singen.

Ich wünsche es uns, daß wir Gott als einen erleben, dessen Zusage, Schutz und Segen spürbar ist und bleibt, daß wir Gott als einen erleben, der als das Geheimnis der Welt unseren Mund und unser Herz zum Lob und Dank führt, zu einem Ausdruck des Staunens und der Bewunderung. Amen.

## Fürbittgebet

- Pfarrer: Dreieiniger Gott,  
wir danken dir für alle Zeichen deiner Gegenwart.  
Du bist da, wenn Menschen dich brauchen.  
Du verschließt dich nicht, wenn wir dich suchen.  
Du verwehrst deinen Segen nicht,  
wenn wir dich darum bitten.  
So bitten wir dich voller Vertrauen
- Lektor: für die, die nicht mehr glauben können,  
dass du der Schöpfer aller Dinge bist,  
dass dein guter Wille hinter allem waltet,  
was ihnen widerfährt;  
für die, die langsam keine Kraft mehr haben,  
sich gegen die fortschreitende Zerstörung der Umwelt zu stemmen;  
für die, die Angst davor haben,  
die Menschen könnten in ihrer Selbstüberschätzung  
dein großartiges Werk vernichten.
- Pfarrer: Zeige ihnen, dass du die Erde nicht preisgibst,  
dass dir deine Geschöpfe nach wie vor wichtig sind  
und dass du uns sicher leitest,  
Gott.
- Lektor: Vor dir denken wir an die,  
die sich schwer tun mit dem Gedanken,  
dass du sie befreit hast von aller Schuld,  
dass gerade auch die Widrigkeiten ihres Daseins  
bei dir gut aufgehoben sind.
- Pfarrer: Wir denken an die Einsamen,  
um die sich niemand wirklich kümmert;  
an die, die meinen, alles alleine schaffen zu müssen,  
und sich dadurch krampfhaft nur noch um sich selber drehen;  
an die, die in Verzweiflung zu versinken drohen,  
weil nichts auf eine Besserung ihrer Lebensumstände hinweist;  
an die, die aufgeben wollen,  
weil sie so wenig Annahme und Gerechtigkeit erfahren:
- Lektor: Lass sie Zutrauen zu dir finden  
und sich ganz in deine Hand fallen lassen können,  
auf dass sie erlöst seien von dir.
- Lektor: Die wollen wir nicht vergessen,  
die das Leben in der Gemeinschaft scheuen  
und andere in ihrer Not gar nicht mehr wahrnehmen;  
die nicht erleben können, wie schön es ist,  
Erlebnisse und Erfahrungen mit anderen teilen zu können;  
die durch Enttäuschungen misstrauisch geworden sind

und die deshalb ihre Freude und ihr Glück  
ängstlich für sich allein bewahren wollen;  
die die so genannten Sachzwänge ergeben hinnehmen  
und selbst dann nicht dagegen angehen,  
wenn dadurch Ungerechtigkeiten festgeschrieben  
und zementiert werden;  
die Angst haben vor jeder Veränderung,  
weil sie Unruhe bringen könnte:

Pfarrer: Erfasse sie,  
Gott,  
damit auch ihr Leben sich ändert  
und sie neu zu leben beginnen.  
Ja, sprich uns alle immer wieder an,  
du dreieiniger Gott,  
damit wir aus der Kraft heraus leben können,  
die du uns schenkst.

Alle: Vater Unser

Und hier kommt das Gottesdienstblatt:

2. Menschenkind, Segen, hör unsre Stimmen, / wenn wir dich taufen, weil Gott dich rief. / Spür seine Gnade, spür unsre Hände; / lerne zu lieben, dankbar und tief

3. Menschenkind, Leben, hör Gottes Weisung, / wenn wir dich taufen in seinem Geist. / Spür seine Güte, spür unsre Treue; / lerne zu glauben, was er verheißt.

Predigt (Röm. 11, 33-36)

### **Lied EG 331, 1-3 Großer Gott, wir loben dich**

1. Großer Gott, wir loben dich,  
Herr, wir preisen deine Stärke.  
Vor dir neigt die Erde sich  
und bewundert deine Werke.  
Wie du warst vor aller Zeit,  
so bleibst du in Ewigkeit.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth!  
Heilig, Herr der Himmelsheere!  
Starker Helfer in der Not!  
Himmel, Erde, Luft und Meere  
sind erfüllt von deinem Ruhm;  
alles ist dein Eigentum.

2. Alles, was dich preisen kann,  
Cherubim und Seraphinen,  
stimmen dir ein Loblied an,  
alle Engel, die dir dienen,  
rufen dir stets ohne Ruh:  
»Heilig, heilig, heilig!« zu.

Abkündigungen (Kasualien) - Fürbittgebet  
Abkündigungen (Termine)

### **Lied SVH 063 Segne uns, O Herr**

Segne uns, o Herr! Lass leuchten dein Angesicht  
über uns und sei uns gnädig ewiglich.

Segne uns, o Herr! Deine Engel stell um uns!  
Bewahre uns in deinem Frieden ewiglich!

Segne uns, o Herr! Lass leuchten dein Angesicht über uns  
und sei uns gnädig ewiglich.

Entlassung – Segen

Gehet hin im Frieden des Herrn. G Gott sei Lob und Dank.  
Segen G Amen

Nachspiel



**Ev.-Luth. Kirche Lohmen**

**Sonntag Trinitatis, 12. Juni 2022 - 10.00 Uhr**

**Gottesdienst mit Taufe**

**von Christian Süßmilch (\*30.3.2021)**

### **Vorspiel**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. - G: Amen.  
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, - G: der Himmel und Erde gemacht hat.  
Der Herr sei mit euch - G: Und mit deinem Geist

### **Begrüßung**

### **Lied EG 165, 1.2.6 Gott ist gegenwärtig**

1. Gott ist gegenwärtig.  
Lasset uns anbeten  
und in Ehrfurcht vor ihn treten.  
Gott ist in der Mitte.  
Alles in uns schweige  
und sich innigst vor ihm beuge.

Wer ihn kennt,  
wer ihn nennt,  
schlag die Augen nieder;  
kommt, ergebt euch wieder.

2. Gott ist gegenwärtig,  
dem die Cherubinen  
Tag und Nacht gebücket dienen.  
Heilig, heilig, heilig!  
singen ihm zur Ehre  
aller Engel hohe Chöre.  
Herr, vernimm  
unsre Stimm,  
da auch wir Geringen  
unsre Opfer bringen.

### Eingangsliturgie

#### Epistel (Röm. 11, 33-36)

Worte der Heiligen Schrift.  
G Gott sei Lob und Dank.

#### Lied EG 139, 1-4 Gelobet sei der Herr

1. Gelobet sei der Herr,  
mein Gott, mein Licht, mein Leben,  
mein Schöpfer, der mir hat  
mein' Leib und Seel gegeben,  
mein Vater, der mich schützt  
von Mutterleibe an,  
der alle Augenblick  
viel Guts an mir getan.

2. Gelobet sei der Herr,  
mein Gott, mein Heil, mein Leben,  
des Vaters liebster Sohn,  
der sich für mich gegeben,  
der mich erlöst hat  
mit seinem teuren Blut,  
der mir im Glauben schenkt  
das allerhöchste Gut.

5. dem wir das Heilig jetzt  
mit Freuden lassen klingen  
und mit der Engelschar  
das Heilig, Heilig singen,

6. Du durchdringest alles;  
lass dein schönstes Lichte,  
Herr, berühren mein Gesichte.  
Wie die zarten Blumen  
willig sich entfalten  
und der Sonne stille halten,  
lass mich so  
still und froh  
deine Strahlen fassen  
und dich wirken lassen.

3. Gelobet sei der Herr,  
mein Gott, mein Trost, mein Leben,  
des Vaters werter Geist,  
den mir der Sohn gegeben,  
der mir mein Herz erquickt,  
der mir gibt neue Kraft,  
der mir in aller Not  
Rat, Trost und Hilfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr,  
mein Gott, der ewig lebet,  
den alles lobet, was  
in allen Lüften schwebet;  
gelobet sei der Herr,  
des Name heilig heißt,  
Gott Vater, Gott der Sohn  
und Gott der werthe Geist,

den herzlich lobt und preist  
die ganze Christenheit:  
Gelobet sei mein Gott  
in alle Ewigkeit!

### Taufe Christian Süßmilch (\*30.3.2021)

Anrede

Taufbefehl (Mt. 28 – Elisabeth Hoffstaedter  
)

Taufverheißung (Joh. 3,16 – Yvonne Süßmilch)  
Kreuzeszeichen

Gebet (Jochen Basner, Elisabeth Hoffstaedter,  
Yvonne Süßmilch)

Tauffragen an Eltern und Paten

Kindersegnung (Mk. 10 – Luise Süßmilch)

Vater Unser

(Glaubensbekenntnis)

Taufhandlung: Taufformel, Taufsegen, Taufkerze,

Taufspruch: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Ps.  
139,5

Familiensegen



#### Tauflied Menschenkind, Wunder

(Worte: Peter Spangenberg, Melodie: EG 455 Morgenlicht leuchtet = morning has broken)

